

Grosse Schenkung für Kunstmuseum

Die Anne Marie Jehle Stiftung hat sich kürzlich aufgelöst und den Nachlass der Künstlerin dem Kunstmuseum Liechtenstein vermacht.

Mirjam Kaiser

Im Juni 2021 hat die Anne Marie Jehle Stiftung dem Kunstmuseum Liechtenstein den künstlerischen Nachlass der 2000 verstorbenen Künstlerin Anne Marie Jehle geschenkt. Doch bis es so weit war, verging einige Zeit. «Ich wollte den Nachlass eigentlich von Anfang an loswerden», erzählt Dorothea Goop-Jehle, Stiftungsratspräsidentin und Nichte der Künstlerin. Doch sie wollte die Kunst nicht einfach entsorgen oder verkaufen, sondern den Nachlass bekannter machen und wenn möglich einem Museum vermachen. «Das Ziel war von Anfang an, den künstlerischen Nachlass irgendwann in einem Museum unterzubringen.»

Anfänglich bestand kaum Interesse am Nachlass

Als Dorothea Goop-Jehle vor knapp 20 Jahren die Hinterlassenschaften von Anne Marie Jehle in ihrem Haus in Tisis aufgefunden habe, habe sich niemand dafür interessiert. «Es gab nur einige wenige, die gesagt haben, es sei grosse Kunst.» Um die Eigentumsverhältnisse zu regeln, gründete sie gleich zu Beginn die Anne Marie Jehle Stiftung. «Ich wusste, wenn ich will, dass Anne Marie Jehles Kunst an die Öffentlichkeit kommt, brauche ich eine Fachfrau», so Jehle. Mit Kuratorin Dagmar Streckel hat sie eine solche Fachfrau gefunden, die ihr die Kunstwerke einordnete und aufbereitete. «Auch wusste ich, dass man, um Kunst international zu zeigen, Museen braucht.» So kam Dorothea Goop-Jehle immer wieder mit dem ehemaligen Kunstmuseumsdirektor Friedemann Malsch zusammen, um zu besprechen, was es braucht, dass ein Museum eine Schenkung übernimmt. Er habe ihr gesagt, dass die Künstler vor einer Übernahme schon etwas bekannt sein müssten. So hat sich Dorothea Goop-Jehle in den letzten Jahren mit Dagmar Streckel zusammengeschlossen, die Sammlung aufbereitet, einen Werkkatalog herausgebracht und versucht, Jehles Werke in so viele Ausstellungen wie möglich zu bringen.

Sammlung innert weniger Jahre bekannter gemacht

In der Zwischenzeit habe die Anne Marie Jehle Stiftung immer wieder Anfragen für den Kauf einzelner Werke erhalten. Doch mit Verkäufen ging die



Die Anne Marie Jehle Stiftung mit Dorothea Goop-Jehle (l.) und Dagmar Streckel vermachte den künstlerischen Nachlass von Anne Marie Jehle (Foto Mitte) dem Kunstmuseum Liechtenstein.

Bild: Tatjana Schnalzer (13.3.2020)

Stiftung immer sehr zurückhaltend um, um den Nachlass zusammenzuhalten. «Wenn ein Museum eine Sammlung übernehmen soll, dürfen nicht alle wichtigen Werke fehlen», erklärt Goop-Jehle. Trotzdem wurden einzelne Werke verkauft; an die Liechtensteiner Kunstsammlerin Hanni Frick, an Ulrike Gross vom Kunstmuseum Stuttgart und an die grossen österreichischen Sammlungen «Kontakt» und «Verbund». Auch hat die Stiftung dem Kunstmuseum in Stuttgart eine Werkgruppe geschenkt, das bereits erste Arbeiten Jehles gezeigt hat. «Wir haben nur unter der Bedingung verkauft, dass es an einen Ort kommt, der weitere Aufmerksamkeit generieren kann», so Goop-Jehle. Durch ihre Anstrengungen in den letzten zehn Jahren haben es Dagmar Streckel und Dorothea Goop-Jehle geschafft, Werke in Wien, Bregenz, Stuttgart und Vaduz auszustellen. In Bregenz prangte ein provokantes Werk von Anne Marie Jehle gar über Monate auf der Fassade des Kunsthauses, was für einige

Diskussionen sorgte. Unterstützung erhielten sie dabei auch von Professorin Silvia Eiblmayr, die sich mit dem Werk der Künstlerin auseinandersetzt und dessen Bedeutung hervorstrich.

Nachlass darf vom Museum weiterbearbeitet werden

Im Juni 2021 schliesslich nahm Friedemann Malsch für das Kunstmuseum Liechtenstein die Schenkung der Anne Marie Jehle Stiftung an. «Das war eigentlich noch der letzte Akt von Friedemann Malsch als Museumsdirektor», sagt Dorothea Goop-Jehle. Denn einen Nachlass anzunehmen, sei für ein Museum nicht nur ein Geschenk, sondern bedeute auch sehr hohe Kosten für die Lagerung, Instandhaltung oder Versicherung. Deshalb hat die Anne Marie Jehle Stiftung mit dem Kunstmuseum Liechtenstein einen Vertrag abgeschlossen, dass das Kunstmuseum den Nachlass weiter bearbeiten dürfe. Neben einem Kernbestand, der unveräusserlich ist und für immer im Eigentum des

Kunstmuseums Liechtenstein bleibt, gibt es einen übrigen Werkbestand, der verkauft, verschenkt oder als Dauerleihgabe vergeben werden darf. «Wir haben dem Museum zugestanden, völlig frei mit der Sammlung umzugehen.» Ein solcher Vertrag ist eher selten, doch wie Friedemann Malsch sagte, sei dies ein mustergültiger Vertrag für die Zukunft. Für Direktorin Letizia Ragaglia ist aber auch klar, dass sich das Museum mit der Übernahme der Schenkung verpflichtet, in regelmässigen Abständen Werke der Künstlerin im Rahmen seines Programmes auszustellen.

«Konvolut ist beachtlich an Qualität und Umfang»

Für das Kunstmuseum ist die Schenkung eine Bereicherung, wie Letizia Ragaglia auf Anfrage erklärt: «Das Konvolut der Werke von Anne Marie Jehle, welches das Kunstmuseum Liechtenstein von der Anne Marie Jehle Stiftung als Schenkung bekommen hat, ist beachtlich – an Qualität ebenso wie an Umfang.» Durch die

Schenkungen sei das Kunstmuseum fast automatisch zu einem Kompetenzzentrum für die Künstlerin geworden. Doch dies sei mit einiger Arbeit verbunden. Vonseiten der Stiftung sei schon viel wertvolle Forschungs- und Archivierungsarbeit geleistet worden, auf der das Kunstmuseum aufbauen könne. Doch Jehles Arbeiten müssten lebendig bleiben: «Wir tragen nun auch die Verantwortung für eine zukünftige Rezeptionsgeschichte der Künstlerin, und das macht das Ganze erst spannend und sinnvoll», so Ragaglia.

Ziel: Bekanntheitsgrad der Künstlerin weiter steigern

Dorothea Goop-Jehle freut sich, dass sie den Nachlass ihrer Tante dem Kunstmuseum Liechtenstein vermachen konnte. «Ich bin glücklich und zufrieden, dass die Werke im Kunstmuseum gelandet sind und habe damit mein Ziel erreicht.» Sie sei erleichtert, dass die Werke so gut positioniert seien. So ist eine Auswahl von Werken von Anne Marie Jehle bereits in

einer Einzelpräsentation und in weiteren Ausstellungen im Kunstmuseum Liechtenstein gezeigt worden. Und sie sind Teil der aktuellen Ausstellung C4: Die argentinische Künstlerin Mercedes Azpilicueta hat mehrere Arbeiten von Jehle in ihre Präsentation integriert.

Nachdem im Juli dieses Jahres die Anne Marie Jehle Stiftung aufgelöst wurde, muss nun der Nachlass erst einmal physisch in die Sammlung des Kunstmuseums migriert werden. Dabei seien noch weitere konkrete Schritte wie die Aufnahme in die Datenbank des Museums oder die Findung eines geeigneten Platzes im Depot zu tätigen. Gleichzeitig werde sich das Kunstmuseum weiterhin bemühen, die künstlerische Position von Anne Marie Jehle aufzuarbeiten und ihren Bekanntheitsgrad zu erweitern, wie Letizia Ragaglia erklärt: «Das ist eine schöne Herausforderung, über die ich mich auch persönlich sehr freue, da ich die Position von Anne Marie Jehle sehr zu schätzen gelernt habe.»